

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{P}$ fg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8  $\mathcal{P}$ fg., bei auswärtigen 10  $\mathcal{P}$ fg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 33.

Dienstag, 17. März 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

— Der Verwaltungskandidat **Immanuel Holzschuh** von Blaubeuren ist zum Schultheißen der Gemeinde Birkensfeld, D.A. Neuenbürg ernannt worden.

— Der Sommerfahrplan soll in diesem Jahre auf allen deutschen Bahnen bereits am 1. Mai in Kraft treten. Bisher datirte die Einführung des Sommerfahrplans bekanntlich erst vom 15. Mai ab.

**Stuttgart.** Wie der „M.“ erfährt, ist unter den hiesigen Angehörigen des Bäckerwerbes eine Bewegung im Gange, welche zum Ziele hat, den Sonntag für alle Bäckereien frei zu bekommen. Die Vorräte welche für den Sonntag erforderlich sind, sollen am Samstag hergestellt und von den Kunden abverlangt werden; am Sonntag bleiben die Bäckereibetriebe geschlossen.

— Das große Loos bei der **Heibronner** Kirchenbau-Lotterie mit 20 000  $\mathcal{M}$  erhält ein armer Weber namens **Spengler** von Dagersheim, D.A. Böblingen.

**Uttmannsdorf, 12. März.** (Blühender Baum.) An einem Baume des Gärtners **Ortlieb** in Fünfehlen sind prächtige Aprikosenblüthen zu sehen.

**Gundershofen, 8. März.** Ein hiesiger Bürger fand beim Sandgraben in der Grube einen Beutel, der mit 20 000 Francs in französischem Gelde gefüllt war.

## Rundschau.

**Schopfheim, 13. März.** In einem Dorfe des hiesigen Amtsbezirks war der dortige, in der Gemeinde sehr beliebte Hauptlehrer genötigt, einen Knaben wegen ungebührlicher Ausdrücke gegen den Lehrer selbst eine körperliche Strafe zu erteilen. Hierauf kam der ältere Bruder des Knaben in die Schule und warf den Lehrer zu Boden. Nach heftigem Ringen gelang es letzterem sich wieder frei zu machen; er wurde aber wieder und zwar diesmal auch noch vom Vater des Knaben, der sogar mit einem Hund in das Schulzimmer gekommen war, angegriffen. Auch ein Zeichen der Zeit!

**München, 12. März.** Der Landesfestzug anlässlich des 70. Geburtstages des Prinzregenten war sehr glänzend. Es befanden sich in ihm etwa 4000 Teilnehmer mit etwa 400 Fahnen, 100 reichverzierte Equipagen, 20 Musikkorps, ebensoviel mit landwirtschaftlichen Emblemen malerisch ausgestattete Wagen mit hunderten der originellsten Volkstrachten aus dem gesamten Staate. Viele Tausende bildeten Spalier. Die Landesdeputationen und Vertreter der Städte begaben sich in das Residenzschloß, um Glückwünsche und Geschenke darzubringen, die der Prinzregent huldvollst entgegennahm.

**München, 22. März.** Das Germanische

Nationalmuseum wurde im abgelaufenen Jahre von 57 369 Personen besucht. — Die Stadtgemeinde beabsichtigt ein Volksbad zu errichten. Man will hierbei die in Stuttgart gemachten Erfahrungen verwerten.

**München, 13. März.** Gouverneur v. Soden hatte heute hier mit Dr. Karl Peters eine längere Besprechung, in Folge deren Peters seinen Posten in Ostafrika im Mai antreten wird. Freiherr v. Soden ist heute nach München, Dr. Peters nach Berlin abgereist.

**Berlin, 14. März.** Windthorst ist heute früh 8 $\frac{1}{4}$  Uhr gestorben. Er entschlummerte sanft in Gegenwart seiner Tochter eines Neffen, des Arztes und des Abg. Sperlich (Landgerichtsrat in Glatz). Das Bewußtsein war seit den Fieberphantasien, die Nachts den Eintritt der Entscheidung anzeigten, nicht wiedergekehrt. Der Kranke beschäftigte sich in seinen Phantasien nur mit Politik, namentlich der Jesuitenfrage. Gegen Morgen trat völlige Erschöpfung ein, in welcher er das Leben aufgab. Der Tod des Mannes, der 2 Jahrzehnte hindurch im Vordergrunde des politischen Lebens in Deutschland gestanden, der stärker wie irgend ein anderer Parteiführer eingegriffen hat in das oft genug recht verwickelte Räderwerk unserer inneren Politik, ist ein Ereignis von weittragendster Bedeutung.

Ist er es doch vor allem gewesen, dessen taktisches Geschick, dessen oratorische Meisterschaft das Zentrum zusammengehalten hat. Fast 2 Jahrzehnte hindurch hat er über eine feste Schar von 100 parlamentarischen Kämpfern geboten, mit denen er die Regierung selbst eines Fürsten Bismarck im Schache gehalten und sich in der neueren Zeit zum Ausschlag gebenden Faktor in den deutschen Parlamenten aufgeschwungen hat. Reidlos erkennen die Führer anderer Parteien seine erstaunliche Arbeitskraft an, den Umfang seiner Sachkenntnis, das außerordentliche taktische Geschick und vor allem die hohe Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit seines Charakters an. Kein Gesetz wurde seit Gründung des Reiches geschaffen oder verworfen, an dem Windthorst nicht mitgewirkt. Mit den Geschicken und dem inneren Ausbau des Reiches ist sein Name auf immer verbunden. (Dr. jur. L. v. Windthorst, ist geboren am 17. Jan. 1812 zu Kalbenhof im Osnabrück'schen, widmete sich in Heidelberg und Göttingen dem Rechtsstudium, ließ sich in Osnabrück als Advokat nieder; bekleidete in den Jahren 1851/53 und 1862/65 das Amt eines Ministers in Hannover, und gehört seit 1867 dem preussischen Abgeordnetenhaus und dem Reichstage als Mitglied an.) Das Zentrum beriet heute im Kaiserhof die politisch-parlamentarische Bedeutung des Todes Windthorst's, die von allen Parteien sehr hoch veran-

schlagt wird. Das Zentrum ist zunächst vollständig führerlos.

**Berlin, 13. März.** (Reichstag.) Dritte Lesung des Stats. Richter (freis.) fragt an, ob der Reichskanzler entsprechend einem Beschlusse des Reichstages geneigt sei, den Vertrag der Regierung mit dem Wolff'schen Telegraphenbureau vorzulegen. Staatssekretär Marschall erklärt: Seit 1879 besteht kein Vertrag mehr mit dem Wolff'schen Bureau, wohl aber ein modus vivendi, wonach den politischen Telegrammen des Bureaus ein Vorrang zugestanden ist.

**Berlin, 14. März.** (Reichstag.) Präsident v. Levkoff widmet Windthorst einen warmen Nachruf. Er hebt die ungewöhnliche Geistesstärke, Arbeitskraft, Gewandtheit, die Gabe, sich Einfluß zu verschaffen und auszuüben, das Gewicht seines Wortes auf allen Seiten des Hauses, die Liebeshwürdigkeit in persönlichen Verkehr hervor. Kaum Jemand im Reichstage werde so vermisst werden wie die verehrte „kleine Erzellenz“. — Die Budgetkommission des Reichstages hat die Beratung des Antrags Richter, daß die verb. Regierungen nicht berechtigt seien, ohne Zustimmung des Reichstages eine Anleihe im Interesse der Schutzgebiete und unter der Verpfändung dortiger Einnahmen aufzunehmen, nach kurzer Erörterung vertagt, um zunächst den Fraktionen zur Erörterung der Frage Zeit zu geben. Schatzsek. v. Malzahn hatte, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichskanzlers, erklärt, daß der Abschluß der Anleihe für Kamerun bis zur Beschlußfassung des Reichstages aufgehoben werde. — Der Reichstag setzt die Statsberatung beim Militäretat fort. Der Titel Militärjustizverfassung wird nach kurzer Erörterung angenommen, wobei v. Stauffenberg (d.-fr.) Richter (d.-fr.) und Bebel (Soz.) für die Öffentlichkeit des Strafverfahrens eintreten. Der Kriegsminister erklärt, die Armee habe keineswegs die Öffentlichkeit zu scheuen. Das Kapitel „Geldvergütung zur Beschaffung von Dienstpferden“ wird bewilligt und dabei der Antrag Hahn (kons.) angenommen, den Offizieren der fahrenden Artillerie, sowie den aus den Fußtruppen und der fahrenden Artillerie hervorgegangenen Adjutanten Pferdegelder zu gewähren.

**Berlin, 12. März.** Dem „Hamburger Nachr.“ zufolge machte der kommandierende General Graf Waldersee gestern dem Fürsten Bismarck einen Besuch in Friedrichsruh. Fürst Bismarck empfing den General am Bahnhofe in Friedrichsruh; später unternahmen beide eine gemeinsame Fahrt nach dem Sachsenwalde. Graf Waldersee lehrte abends um 9 Uhr nach Altona zurück.

— Eine sensationelle Entdeckung macht in Leipzig Aufsehen. Drei hiesige Industrielle wollen einen neuen konstanten elektrischen Lichtstrom entdeckt haben, der ohne Rotor, nur aus einem Gemenge Kohlen, Erde und Säure erzeugt wird. Der eigentliche Entdecker soll ein Deftonom aus Düben sein. Die Herren haben bereits die Patente eingereicht, und ein Frankfurter Bank-Konsortium bewirbt sich um die Finanzierung. Das Ganze wird noch geheim gehalten.

**Hamburg.** Die bei der hiesigen Seebehörde eingetroffenen Nachrichten über Schiffsbrüche während der letzten Seestürme lauten entsetzlich. Der große Dampfer „Bay of Panama“ wurde gegen die Felsen bei Hastings geschleudert. Alle Passagiere, 200 an der Zahl, ertranken. Das Unwetter dauert fort. Die Ueberfahrt zwischen Ostende und Dover ist gefährlich.

**Aus Posen** 12. März, wird Ueberchwemmung gemeldet. Bereits sind 150 Familien ohne Obdach und einstweilen in Schulen untergebracht. Eine weitere Ausbreitung der Ueberchwemmung ist noch zu erwarten.

**Paris, 10. März.** Bekanntlich läßt Deroulede Medaillen mit dem Bildnisse von Jeanne d'Arc prägen, um die Helben zu belohnen, welche gelegentlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich das Vaterland gerettet haben. Der „Soleil“ bemerkt hiezu: Die Stellung Derouledes in Frankreich ist höchst merkwürdig. Dieser Teufel von einem Menschen, der immer in Feuer ist, bildet ein Haupttrat in der republikanischen Staatsmaschine. Er gehört der Regierung nicht an, allein er ist eine Art Regierung für sich. Er hat seine Minister, Beamten und Soldaten. Jetzt verteilt er sogar Orden. Er hat einen Staat im Staate gegründet. Die Regierung mag Deroulede nicht, schon ihn aber. Sie verhandelt mit ihm, wie eine Macht mit einer andern. Nimmt die Politik eine schlechte Wendung, sofort fragt sie sich: Was wird Deroulede thun? Wird er interpellieren? Wird er zum Volke herabsteigen? Wird er schweigen? Man schickt außerordentliche Gesandte zu ihm, um seine Stimmung zu ergründen. Ein Stirnrnzeln dieses Helben scheint das Zeichen eines Gewittersturmes zu sein. Ist sein Gesicht heiter, so beruhigt man sich. Selbst sein untadliger Ueberzieher ist Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, da in seinen Falten Krieg oder Frieden verborgen sind. Bis jetzt hat der große Mann seine ungeheure Macht noch nicht benutzt, um dem Feinde Frankreichs den Krieg zu erklären. Wir sind ihm sehr dankbar dafür, denn in diesem Falle müßte ihm die Regierung und das Volk folgen.

**Rom, 14. März.** Der Zustand des Prinzen Napoleon ist hoffnungslos. Er empfing wiederum den Kardinal Vermillod und Monsignor Anzio, ohne sich mit der Kirche auszusöhnen. König Humbert lehrte abends 10 Uhr zum Krankenbett zurück. Die Aerzte Vaccelli und Tauffig konstatarnten um Mitternacht lebhaften Tachicarditisanfall.

**Petersburg, 12. März.** Ein Flügeladjutant des Kaisers, Stabskapitän v. Rauffmann, hat sich heute erschossen. Die Gründe sind vorläufig noch dunkel. Der Fall macht in der vornehmen Gesellschaft Petersburgs das große Aufsehen.

**New-York, 13. März.** Der „New-York Herald“ veröffentlicht einen Brief aus Santiago vom 11. Febr., worin mitgeteilt wird, daß die Regierung des Präsidenten von Chile alle den Aufständischen günstig Gesinnten

ausweise, mehrere auswärtige Kaufleute und der österr. Konsul seien aus Balparaiso bereits ausgewiesen worden. Die Bolivianische Regierung und die Ausländer protestieren gegen den zwangsweisen Militärdienst für die Ausländer, die entweder dienen oder das Land verlassen müßten. Die Stadt Coronel sei von dem Kreuzer Esmeralda beschossen worden, das Gebäude der Eisenbahnstation sei zusammengeschossen und über 200 Einwohner unter den Trümmern begraben worden; 67 Leichen habe man bereits gefunden.

### Lokales.

**Widbad, 14. März.** Gestern abend hielt Herr Bankkassier Bäßner im Gewerbeverein einen Vortrag über „Wechsel und Wechselrecht“, zu welchem sich die Mitglieder beinahe vollzählig in der Rest. Kùbler eingefunden hatten. Redner verbreitete sich in ausführlicher Weise namentlich über die Verbindlichkeiten, welche man durch Ausstellung, Annahme und das Indossiren eines Wechsels übernimmt, sowie über die Formalitäten, welche bei der Präsentation eines Wechsels zur Annahme und Zahlung und bei der Protesterhebung zu beobachten sind. Am Schlusse des interessanten, durch Anführung erläuternder Beispiele belebten Vortrags forderte Herr W. Großmann die Anwesenden auf, sich zum Danke von ihren Sitzen zu erheben. Eine lebhafteste Debatte über das Gehörte hielt die Versammlung noch längere Zeit beisammen. In der nächsten Sitzung, welche am Samstag den 21 März stattfindet, wird eine Vortrag über „Elektrizität“ gehalten werden. Die zu demselben nötigen Apparate werden dem Verein von der Königl. Centralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart gütigst überlassen.

### Unterhaltendes.

## Geheimrats Lilli.

Von Otto Richard.

X.

Im Winter, wenns schneit, Wird am wärmsten gefreit. Der Freund, dessen Assistentenstelle bei Geheimrat Reimann Otto interimistisch übernommen hatte, mußte, wie er schrieb, noch längere Zeit, Familienverhältnisse halber, zu Hause bleiben. Da es aber sonst mit dem Befinden der Mutter seines Freundes, die sehr krank gewesen, besser stand, so freute sich niemand mehr als Otto über diese Verlängerung des Interims. Der Geheimrat schien damit auch nicht unzufrieden zu sein; er gewann den jungen Mediziner immer lieber und machte daraus gegen ihn und seine Zuhörer auch gar kein Hehl. Auch lud er Otto mit dem vollen Einverständnis seiner Frau häufiger in seine Familie ein, zu kleinen, beschränkten Abendzirkeln. Da konnten sich Otto und Lilli öfter sprechen und, obgleich kein Wort die in den jungen Herzen für einander glimmende Leidenschaft verriet, sie wußten, wie es mit ihnen stand, sie waren glücklich, wenn sie zusammen waren, und glücklich, wenn sie getrennt einander gedachten.

Mit dem ersten Schnee in der Ballnacht hatte sich der Winter eine feste Position gewonnen; früher als sonst überzog er den Fluß zu Füßen der Stadt mit einer Etsdecke, die schon nach kurzer Zeit fest genug war, um die Schlittschuhläufer aus der Stadt zu tragen.

Lilli huldigte dem Eissport mit besonderer Vorliebe; wenn es ging, begleitete die Frau Geheimrat ihr Töchterchen auf das Eis. Es

fanden sich dort immer noch andere Mütter und Gardedamen zu einer Promenade am Ufer oder auf der Eisfläche selbst zusammen; es gab auch galante Studenten und andere Herren, welche die älteren Damen in Schlitten herumfahren, wenn auch mancher heimlich über eine solche „Dienstfuhr“ seufzte, die er aus irgend einem egoistischen Interesse auf sich nahm.

Otto hatte, obgleich er sehr gern Schlittschuh lief, in diesem Jahr nur wenig Zeit dazu; er nahm sein neues Amt sehr ernst und suchte durch fleißiges Arbeiten in dem physiologischen Institut die vielfachen Lücken in seinen Kenntnissen auszufüllen. Doch dann und wann fand sich ein freies Stündchen am Nachmittage und dann hatte er auch fast immer das Glück Lilli zu begrüßen und begleiten zu dürfen.

Auf der Eisbahn wird die sonst gewahrte Förmlichkeit nicht so streng eingehalten; äynlich wie auf dem Ball finden sich die Paare, laufen zusammen Hand in Hand oder mit kreuzweise verschränkten Armen. Bisweilen kommen auch mehrere Paare, ganze Gesellschaften zu einem Kontretanz oder einem Rotillon zusammen.

Für den Sonntag hatte man eine Schlittschuhpartie den Fluß hinunter bis zum nächsten Dorf verabredet; ein vorübergehendes Tauwetter hatte nämlich den Schnee weggeschwemmt und eine spiegelglatte Eisfläche geschaffen, so daß keine Hindernisse der Fahrt im Wege standen. Auch Lilli hatte von der Mutter die Erlaubnis erhalten, mit einer älteren Freundin sich der Partie anschließen zu dürfen. Lilli wußte ja ganz gut, daß Otto mitfuhr; er hatte am Sonntag nichts zu thun. An Werktagen vermied sie ihn oft schmerzlich genug, wenn sie es sich auch nicht so recht eingestehen wollte. Es gab ja genug Herren auf dem Eis, die sich der hübschen Blondine angenehm zu machen suchten, aber Lilli war gegen alle gleich freundlich und gleich kühl, sobald einer über die Grenzen gewöhnlicher Kourtoisie hinauszugehen versuchte. Nur gegen Otto konnte sie zutraulicher sein; es war ihr immer, als hätte sie Otto schon lange gekannt, als hätte sie ihm gar nichts zu verschweigen und konnte alles, alles zu ihm plaudern; doch — alles gerade nicht; das eine, das sie ihm nicht sagte, hatte sie eigentlich ja sich selbst noch nicht zugestanden. Und Otto erging es gerade so, seine Augen suchten immer nur das Morgengold, und wenn er es leuchten sah, dann ging ihm das Herz auf, und es zog ihn unwiderstehlich hin zu ihr, die ja längst auf ihn gewartet hatte.

Als am Sonntag Mittag die kleine Eis-karawane in den verschiedensten Schlangenumwindungen über die blanke Eisfläche dahinflog, gab es für die Weiden allerdings wenig Gelegenheit zum ungestörten Plaudern, denn es wurden unterwegs allerhand Rotillontouren improvisiert, welche einen fortwährenden Wechsel der Paare und der einzelnen Läufer und Läuferinnen zur Folge hatten.

Als man an der Brücke ankam, die von dem Dorf, das zum Ziel des Ausfluges erstoren war, nach dem andern Ufer hinüberführt, wurden die Schlittschuhe ausgeknallt, und man zog in das Gasthaus, in dem schon vorher der Kaffee für die Gesellschaft bestellt war. Die Nachmittage waren schon kurz, und man konnte nicht lange bleiben, da die jungen Damen meistens strenge Ordre von den Müttern hatten, vor einbrechender Dunkelheit zu Hause zu sein. Man hatte sich mit den verschiedenen Tanzdivertissements so wie so zu lange auf dem Hinweg aufgehalten; auf der Rückfahrt mußte man das alles sein lassen.



Das letzte Paar das mit dem Anschnallen fertig wurde, waren Lilli und Otto; denn Otto hatte sich allzu sorgsame Mühe gegeben, dem niedlichen Füßchen seiner Begleiterin, die blanken Eisen kunstgerecht anzupassen. Es war wohl Beiden recht, daß kein Paar mehr hinter ihnen zurückblieb. Die Arme in einander geschrenkt, hielt Otto die eine Hand Lillis fest an der Brust, die andere hatte ihm Lilli im Muff gereicht, damit er sich auch wärmen sollte.

„Die Trauben, Fräulein Lilli, sind nun alle erfroren und zusammengechrumpft, die Sie an dem Morgen nicht mehr mitnehmen wollten!“

„Warum hat sie denn der Herr Ritter nicht herabgenommen? Sie waren ihm ja in Gnaden zugebracht.“

„Waren Sie eigentlich damals recht böse, Fräulein Lilli? Und weshalb?“

„War ich Ihnen denn vorher gut, daß ich Ihnen überhaupt böse werden konnte?“

„Aber sagen Sie doch selbst; sind Sie nicht absichtlich nie wieder in den Garten gekommen? Sie wissen gar nicht, was ich mir für Gedanken gemacht habe! Die Betty mag ein ganz gutes Kammerlätzchen sein, aber ich habe einen förmlichen Bohn an sie gehabt, wenn sie jeden Morgen in den Garten getrippelt kam.“

Da sieht man doch, daß Sie wirklich recht schlimm sind. Wie können Sie nur auf die arme, die gute Betty einen Bohn haben? Sie hätten ihr ja die Trauben geben können“

„Nicht wahr, es hat Ihnen jemand gesagt, daß ich recht schlimm bin, Fräulein Lilli? Ein recht böser Mensch, vor dem man sich fürchten muß?“

„Das gerade nicht. Aber ein bischen leichtsinnig sind Sie doch gewesen, so ein „Heisafa“, wie die Mama . . .“

„Aha! Die Mama! Nun, so ein Heisafa kann auch wieder ganz gut werden, wenn man ihn nur zu behandeln weiß. Sie haben wohl noch Angst vor dem Heisafa?“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

(Seltener Geiz.) In Lille starb am 25. Febr. eine der würdigsten Nachfolgerinnen des unvergeßlichen Herrn Harpago: die Witwe Paret, 75 Jahre alt. Sie, die nach dem Tode ihres Mannes mit einem jämmerlichen Trödelkram von Haus zu Haus wanderte, hat es fertig gebracht, in 12 Jahren 800 000 Frs. zusammenzuscharrten! Auf ganze 45 Frs. baar beließen sich ihre jährlichen Ausgaben, Spartalent und Erfindungskraft lieferten ihr den weiteren Lebensbedarf. Noch vor Sonnenaufgang ging Frau Paret auf dem Duai spazieren und sammelte alle Kohlenstücke, welche bei der Verfrachtung der Schiffsladungen verstreut wurden. War ihr Handkörbchen voll, so hatte sie Heizungsmaterial für den Tag. Wenn das Sammelwerk jedoch zu wenig einträglich war, stattete sie wohl auch den Kohlenstapelplätzen einen Besuch ab, was ihr hin und wieder eine kleine Gefängnisstrafe einbrachte. Die Beschaffung des Brennmaterials war natürlich nicht ihre einzige Sorge, sie mußte auch ein Diner zusammenstöbern. Zu diesem Zwecke untersuchte sie alle Rehrichthäuser, und aus den ausgegrabenen Gemüseresten bereitete sie sich „schmackhafte Kraftbrühen.“ Sie starb buchstäblich vor Hunger, nachdem ihr vor einigen Monaten ihr Sohn im Tode vorangegangen war, — übermäßiger Lebensgenuß hatte auch ihn nicht dahingerafft. Einzige Erbin des großen Vermögens ist die 16jährige Enkelin der Frau Paret, die jedoch keine atavistischen Neigungen verspürt, im Gegenteil als ein leichtsinniges Fröchtchen in Lille bekannt ist, so daß den 800 000 Frs. ein fröhliches Ende bevorsteht.

— Auf Stelzen von Paris nach Moskau ist der Bäcker Sylvain Druon aus Arcachou gestern abgegangen, wo er Ende April einzutreffen gedenkt. Die Stelzen sind der heimischen Sitte von Arcachou gemäß etwa 1,20 Meter hoch. Druon will täglich etwa 60 Kilometer zurücklegen. Nun fehlt bloß noch, daß einer auf allen Vieren von Paris nach Petersburg kriecht und ein Rüsse rück-

wärtsgehend den umgekehrten Weg macht. Dann wäre ja die Reihe der ver — drehten Schrauben vollständig.

(Eine schneidige Königin.) Die Königin Natalie von Serbien hat es durch einen kleinen Coup glücklich zu Wege gebracht, daß für einige Tage ganz Belgrad von ihr spricht. Die Trauung ihres langjährigen Hoffräuleins Stanka Boitschewie bot ihr am Sonntag hiezu die willkommene Gelegenheit. Die Kathedrale war bis zum letzten Platz gefüllt, denn die Braut, eine Nichte des Regenten Nistic, gehört einer der vornehmsten serbischen Familien an. Außerdem wußte man, daß Natalie in der Kirche erscheinen würde. Man hatte für die Königin und ihr Gefolge in den ersten Bankreihen Plätze reserviert, aber als sie mit einem gewissen siegestrunkenem Blicke eintrat und dorthin geleitet wurde, ließ sie achlos ihren Begleiter und schritt direkt nur für den König zu benutzenden Thronstuhl zu. Allgemeine Spannung lag auf den Gesichtern. Aber Frau Natalie ließ das Publikum nicht lange in Ungewißheit. Mit einem kräftigen Ruck hatte sie den den Thronstuhl bedeckenden Teppich zu Boden geschleudert und nun stand sie da, ihre Blicke stolz und kühn über die Menge herumschweifen lassend. Die weitere Cerimonie verlief ohne Zwischenfall.

(Gegen den Rheumatismus.) In St Louis wird jetzt allen Ernstes behauptet, daß das Fahren in einem elektrischen Straßenbahnwagen den Rheumatismus abhält, und da nun sehr viele Leute mit diesem Leiden behaftet sind, sieht man dort jetzt die Patienten die Wagen stürmen, welche sie dann so bald nicht wieder verlassen.

**Buzkin, reine Wolle, nadelfertig**  
ca. 140 cm br. á M. 1.95 Pf. pr. Met.  
versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Buzkin-Fabrik-Depôt **Dettinger & Co.**  
Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl umgehend franko.

**Wildbad.**

**Fahrnis-Versteigerung.**

In der Verlassenschaftsache der Ludwig Albrecht **Nothfuß**, Glasers Witwe hier kommt

am **Montag** den 23. März 1891  
von vormittags 8 1/2 Uhr an



in der Wohnung der Verstorbenen die hinterlassene Fahrnis gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf u. zwar:

Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter 1 Sekretär; allerlei Hausrat, ca. 12 Ztr. Heu und Dehmd.

Den 14. März 1891.

**A. Amtsnotariat.**  
Hj. Schauble.

**Revier Wildbad.**

**Brennholz-Verkauf.**

Am **Dienstag** den 24. März, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad aus dem Staatswald Meistern Abt. Neurif:

12 Rm. Nadelholz-Scheiter, 7 Rm. buchen, 27 Rm. Nadelholz-Prügel, 28 Rm. buchen und 138 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 2 Rm. Laubholz und 31 Rm. Nadelholz-Anbruch und Ab-

fallholz; ferner 2 Rm. buchen und 10 Rm. Nadelholz-Reisprügel. Aus Staatswald Siberg Abt. Oberes Gustrif: 2 Rm. Eichen-Spälter, 92 Rm. Eichen, 2 Rm. Birken, 364 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 67 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz; ferner 244 Rm. Nadelholz-Reisprügel.

**Höfen.**

**Holz-Verkauf.**

Am **Donnerstag** den 19. März d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Hengstberg:

- 54 St. Lang- und Klotzholz mit 32,38 Festmeter,
  - 16 „ Langholz V. Kl. mit 2,83 Fm.,
  - 13 „ Derbstangen,
  - 252 „ Hopfenstangen I., II. u. III. Klasse,
  - 1790 „ Reisstangen I.—V. Kl.,
  - 45 „ buch. Ruthen und Hacken,
  - 44 Rm. buch. gemischte Scheiter und Prügel,
  - 39 „ tann. gemischte Scheiter und Prügel,
  - 21 „ tann. Anbruchholz.
- Schlagraum geschätzt zu 50 Wellen.  
Schultheißenamt. Rehfueß.

**Wasserwerk Grunbach.**

Die zum Verlegen der gußeisernen Rohre nötigen Erdarbeiten und Wiedereindeckungen

im Betrage von 1500 cbm. sollen vergeben werden.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem hiesigen Rathause zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote, in Prozenten der Sätze des Kostenanschlages ausgedrückt, sind versiegelt mit der Aufschrift: „Erdarbeiten für Rohrleitungen des Wasserwerks Grunbach D. A. Neuenbürg“ versehen bis zum 31. März hieher einzureichen.

Grunbach D. A. Neuenbürg, 12 März 1891

**Schultheißenamt.**

**Baihingen.**

**Holzlieferungs-Offert.**

Die Lieferung und Besuche des vorerst auf 90 Rm. tannene Scheiter berechneten Bedarfes an gesundem, nicht nachgespaltenem Brennholze für das Etatsjahr 1891/92 zum Arbeitshaufe wird im Submissionswege vergeben.

Uebernahtslustige, welche die Bedingungen auf unserer Kanzlei einsehen können, wollen ihre Offerte mit Angabe des Preises per Rm. schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferungs-Offert“ längstens bis

Samstag den 28. März d. J.

hieher übergeben.

Den 11. März 1891.

**A. Arbeitshausverwaltung.**

**Grösste Wichtigkeit für Hotels, Logirhäuser, Pensionate u. Privatleute**

**Patent-Sprungfeder-Matratzen.**

als Sprungfeder-Matratzen. Tausende von Anerkennungen. Großes Lager in Holz, Eisen, engl. Metall- und Kinderbettstellen. Wo keine Niederlagen direkter Versand durch die Fabrikanten **Westphal & Reinhold, Berlin SO. Wasserg. 30.**



# GESANG-BÜCHER

von den einfachsten bis zu den feinsten, sind in neuer Sendung eingetroffen bei

**Chr. Wildbrett.**

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

**MEYERS**

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 742 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Preis jeder Nummer  
**10**  
Pfennig.

Anwahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

**VOLKSBÜCHER**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

**Gruis'sches Augenwasser!**



General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a/N.**

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man den Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.



Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Zu haben bei Apoth. **Th. Ungelster.**

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen. —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

## Saison 1891!

Das

# Tapeten-Manufactur-Versandt-Haus

(eingetragene Firma)

# Hermann Schweizer

(Spitzenbergs Nachfolger)

Leopoldstr. 10 a. **PFORZHEIM** Leopoldstr. 10 a.

bringt für bevorstehende Verbrauchszeit das reichhaltige **Tapeten-Lager**, welches mit allen erdenklichen Dessin, von den billigsten bis hochfeinsten **Salon-Tapeten** geschmückt ist, den zahlreich werten Kunden Wildbads und Umgebung in empfehlende Erinnerung.

Eine **patentirte Neuheit** führe mit diesem Jahre in den Handel unter dem Namen:

**Deutsche Gesundheits-Tapete**, (waschbarer Delfarben-Druck)

die sich speziell für Krankenzimmer, Treppenhäuser und Restaurationen vortrefflich eignet.

Direkte billigste Bezugsquelle dieser Art. — **Musterkarte** franko versandt.

**Diaphanien**, kunstvolle Fenster-Decorationen, vollständiger Ersatz für Glasmalerei.

**Rouleaux**, in allen Größen und Preislagen.

**Fahnen**, in allen Größen und Farben zu Fabrikpreisen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

**Hermann Schweizer.**

